
HORST JANSSENS THEMEN

„Ich kann nur zeichnen, was ich liebe.“ (Horst Janssen)



Janssen's Frühschoppen, 1965, Bleistift

Janssen ist berühmt für seine Porträts wie für seine Landschaften. Seine Innenwelten kommen am deutlichsten in den zahlreichen Selbstporträts zum Ausdruck, seine Obsessionen in seinen Erotika. Ob der „Millionenstrichler“ aus feinsten Strichlagen anamorphotische Körper bildet oder mit skurrilen Arabesken seine Figuren konturiert – von früh an ist es das Groteske, das sein bildnerisches Denken begleitet. Gesichter, Körper, Erotika, Natur und Stilleben – Janssens Blick führt immer unter die Oberfläche des Sichtbaren und zeigt schonungslos die Realität, zeugt aber auch von einer überbordenden Formphantasie. Er offenbart verschiedene Wahrheiten, objektive, äußere, und subjektive, innere. Das macht seine Porträts so meisterlich, seine Erotika so leidenschaftlich und seine Naturbetrachtungen so beseelt.



Porträt und Selbstporträt

Das menschliche Antlitz ist für Janssen Ort der Befragung. In zahlreichen Porträts von Vorbildern und Geistesgrößen, vertrauten Freunden und geliebten Frauen balanciert er Individuum und Typus meisterlich aus. Mit wenigen Strichen versteht er, das Charakteristische einer Persönlichkeit zu erfassen, und verrät dabei auch viel über sein Verhältnis zu den Porträtierten.



Thomas Mann, 1990,
Feder und Bleistift



Selbst / 18.12.72 (Hanno's Tod),
Radierung

Kaum ein anderer Künstler hat sich selbst so oft festgehalten wie Horst Janssen. Ähnlich wie bei seinem großen Vorbild Rembrandt zeugen auch Janssens Selbstporträts von einer Lust an Mimik und Maskerade, aber auch von einem geradezu schonungslosen Blick auf die eigenen Physis und Psyche: Er zeigt sich übergewichtig und aufgedunsen, ausdruckslos und depressiv, aber auch in Aufregung und Angst versetzt wie in der späten „Paranoia“-Folge. In „Hanno's Tod“ (1972), einer Folge von 23 in ihrer Suggestivkraft unübertroffenen Selbstporträts, wird sein Gesicht zur Seelenlandschaft, die der Künstler regelrecht bereist.



Landschaft und Stilleben

„Ich gehe nicht in die Landschaft, ich gehe ein in Landschaft und die Bilder, die ich aus der Landschaft ziehe, (...) ich ziehe sie absichtslos, genüßlich sanft schlüpfend ein – und zurück wieder in meiner Burg zieht die Landschaft durch den Schlaf“. (Horst Janssen)

Die Landschaft ist Sehnsuchtsort und Seelenspiegel und wird seit den 1970er Jahren zu einem zentralen Thema bei Horst Janssen. Angeregt von ausgedehnten Spaziergängen und Streifzügen durch die Natur, in der Umgebung Hamburgs und der norddeutschen Marsch, aber auch von Reisen ins Tessin,



Grüne Landschaft 24.1.92, 1992, Feder, Gouache, Aquarell

nach Norwegen oder Paris, zeichnet Janssen nach der Natur und aus der Erinnerung. Er setzt sie druckgraphisch um und macht sie zum Ausgangspunkt ins Phantastische reichender Überformungen.



Finger-Land Fünf / 23.11.85, 1985, Lithographie



Blütenstreit / 30.10.75, 1975, Radierung

Auch in den Stilleben begegnet sein detaillierter Realismus einer überbordenden Phantasie. Dosen und Schachteln, Steine und Stempel, Knöpfe und Kronkor-

ken werfen Schatten, als könnte man sie vom Blatt pflücken. Welke Blumen, faule Früchte, tote Tiere oder ausgelatschte Schuhe betrachtet Janssen voller Anteilnahme, aber auch nüchtern wie ein Naturkundler. Er treibt sein surreales Spiel mit der Wirklichkeit und verbindet das Trompe l'Oeil mit dem Objet trouvé.

Eros und Thanatos



In der Schachtel (Phyllis), 1978, Bleistift, Feder, Aquarell

Eros ist in Janssens Werk nicht ohne Thanatos zu denken, die Liebe nicht ohne den Tod und das Schöne nicht ohne das Morbide. Sie markieren ein zentrales Spannungsfeld, das Janssen zeitlebens in immer neuen Variationen durchmisst. Der weibliche Körper ist Objekt der Begierde, aber auch Spiegel inneren Erlebens. Mal breitet er ihn aus wie eine Landschaft, mal übersetzt er ihn in eine fast abstrakte technische



Deutsches Krankenhaus
Museum / 15.10.92, 1992,
Radierung

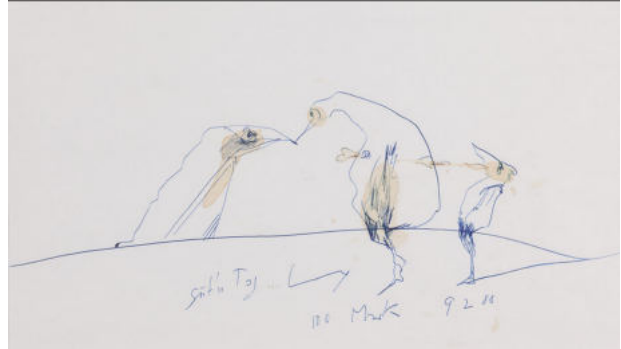


Kabinettstückchen / 24.4.70, 1970, Radierung

Apparatur, oft gewaltsam verrenkt und in Einzelteile zergliedert. Frivole Erotik steht neben bedrohlicher Begierde, anmutige Schönheit neben existenzieller Zerrissenheit. Janssens Blick ist selten zärtlich, oft hemmungslos lüstern und gelegentlich sezierend kühl wie der des Chirurgen.

Bild und Schrift

Janssen war ebenso bild- wie wortgewaltig. Sprachgewandt und beobachtungssicher hält er Reden und schreibt Texte, fertigt kleine Miniaturen und lange Pamphlete, skizziert seine Zeitgenossen und seziert den Zeitgeist. Die Formen sind fließend: illustrierte Briefe oder kommentierte Zeichnungen, Plakate mit langen Texten wie Wandzeitungen – Janssen löst auch hier gern die Grenzen zwischen den Gattungen auf.



100 Mark / 9.2.88, 1988, Kugelschreiber, Kaffeeleck



Sylt / Einladung zur Buchausstellung und Premiere „Ergo“, 1980, Bunt- und Bleistift

Janssen wollte nicht nur 'hohe' Kunst schaffen, sondern unmittelbar die Menschen erreichen. Er war beseelt von einem aufklärerischen Impuls. Zeitlebens hat der virtuose Graphiker mehr als 150 Plakate und zahlreiche Postkarten gestaltet. Sie decken das gesamte Spektrum an Techniken, Stilhöhen und Motiven ab und zieren bis heute zahllose Wohnräume und Büros.